Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 17

Artikel: Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]

Autor: Wallace, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

be ist Trumpi ROMAN VON EDGAR WALLACE DEUTSCH VON E.Mc.CALMAN

er Oberst schob seinen Stuhl vom Tisch zurück und sah mit einem spöttischen Lächeln zu ihm auf.

«Sie müssen jetzy erminftig sein, Salomon,» sagte er. «Wir mußten Sie zurückholen und wußten keinen anderen Weg. Sehen Sie, es sind eine Menge kleine geschäftliche Angelegenheiten, die aufgeklärt und erledigt werden müssen, Dinge, mit denen Sie genau so viel zu tun hatten wie meine anderen Geschäftsfreunde.»

«Wo ist das Kind?» beharrte der andere unbeirrt.

«Wo ist das kinnt?» benarite der andere ünbeirrt.
«Nun, ich will Ihnen gestehen,» sagte der Oberst, eine rührende Offenheit zur Schau tragend, «daß ich sie fortgebracht habe — es ist ihr kein Leid getan worden, versiehen Sie mich recht — sie ist in einem kleinen Ort, — Putmey-Heide — in einem Häuschen, das ich extra für sie gemietet habe, wo sie von liebevollen Hüttern umgeben — — → «So wie Pinto zum Beispiel?» sagte Salomon, auf den schweigsamen Pinto herabsehend.
«Nein, Lollie ist bei ihr, Hören Sie, Sally, Sie müssen zugeben, daß Lollie ien sehr nettes Mädchen ist,» sagte der Oberst. «Setzen Sie sich, Salomon, damit wir alles mit Ruhe besprechen können.»

«Wenn ich meine Tochter wieder habe, werde ich alles mit Ihnen besprechen, nicht eher. Wo

ich ales mit innen besprechen, litcht ener. Wo ist dieses Haus?"

«In Putney-Heide,» sagte der Oberst. «Bin ich nicht offen und ehrlich mit Ihnen? Wenn ich Schlechtes mit dem Mädehen im Sinne hätte, würde ich Ihnen da sagen, wo sie ist? Wenn Sie dorthin gehen, Salomon, vergessen Sie ja nicht, einen «Blauen» mitzunehmen. Sie sind ja beferse detwii ich wurde.

dorthin gehen, Salomon, vergessen Sie ja meht einen «Blauen» mitzunehmen. Sie sind ja befreundet mit ihnen.»
«Ich habe keine Freunde unter den «Blauen»,» sagte der Mann zornig. «Das wissen Sie sehr gut. Wer bin ich, daß ich zur Polizei gehen kann? Könnte ich mit reinem Gewissen hingehen?»
«Nun, das habe ich mich auch sehon gefragt, Salomon,» sagte der Oberst. «Ich habe oft gesagt. ———»

sagt — — — sagt — is heißt das Haus? » unterbrach ihn White. tch möchte sehen, ob Sie redlich mit mir handeln; Boundary, wenn nicht, bei — — »

deln, Boundary, wenn nicht, bei — , sateine Drohungen, Satomon, keine Drohungen, wenn ich bitten darf, sagte der Oberst mit einer ettmittigen Geste. sagte der Oberst mit einer gutmütigen Goste. «Ich bin etwas nervös und leide an Herzschwäche. Sie wissen das auch und müllten mehr Rücksicht darauf nehmen. Bishopsholme heißt das Haus. Es ist das vierte große Haus von der Tredennisstraße — eine schöne Villa mit einem prachtvollen Park ringsherum. Es sieht ein ringsherum. Es sieht ein bißchen verödet aus, weil es bis vor einigen Tagen leergestanden hat. Ich habe einige Möbel jetzt hineinstellen lassen. War-um warten Sie nicht,

«Zuerst will ich sehen, ob Sie die Wahrheit spre-chen, wenn es nicht der Fall sein sollte — —»

"Sachte, sachte — —»
"Sachte, sachte — —»
brummte Crewe. «Was hat
es für einen Zweck, so
einen Krach zu schlagen,
White? Der Oberst handelt ehrlicher mit Ihnen

als Sie mit uns.»

Er war nicht in die Pläne des Obersten eingeweiht und ließ sich jetzt weint und nep statt jesten auch von ihm täuschen. Er dachte, das Mädchen wäre tatsächlich nach dem Hause — von dem er jetzt zum erstenmal etwas er-fuhr — hingebracht wor-den und von de der eine tuhr — hingebracht worden, und zwar zu dem ein-zigen Zweck, Salomon White zurückzulocken. «Bleiben Sie noch ein Weilchen,» sagte Boun-dary. «Es ist doch erst neun Uhr —

dary. CBs ist doen erst neun Orr — — >
Aber White war bereits fort.
Er schob den Diener beiseite, eines der bereitwilligsten und gefährlichsten Werkzeuge Oberst
Boundarys, und stürzte in den halbdunklen Korridor. Es brannte ein Licht in der unteren Etage,

und als er die Treppe hinunterlief, schien es ihm, als stände dort jemand. Die Gestalt eah wie die einer Frau aus, bis sie sich undrehte, und dann blieb Salomon White wie angewurzelt stehen. Es

bnee Satomon with wie wie angewurzeit stellen. Die war seine erste Begegnung mit dem «Treffbuben». Das Schimmern des langen schwarzseidenen Mantels, die seltsame Blässe, die die weiße Maske dem Wesen verlieh, der weiche Hut, der einen schwarzen Streiten Schatten eutwer über des Gesieht werf ten quer über das Gesicht warf, alles das gab der Gestalt ein eigen-artig unheimliches Aussehen.

«Stehen bleiben!»

Die Stimme war gebietend, der glitzernde Revolver in der Hand der Gestalt noch mehr.

«Wer sind Sie?» keuchte Salomon White.

White.

«Treffbube! Hast du niemals von dem kleinen Treffbuben gehört?» fragte die Stimme kichernd. «Ach, hier ist ein grüner Junge — Salomon White — der noch nie von dem Treffbuben gehört hat! Hast du mich nicht gesehen, als man mich aus der Tasche von Koks-Gregory nahm? Den kleinen Treffbuben!»

Salomon White taumelte zurück, alle Muskeln seines Gesichtes zuck-

«Damit hatte ich nichts zu tun,» sagte er heiser, «nichts hatte ich da-mit zu tun, hören Sie?»

«Wohin gehst du? Willst du es nicht dem kleinen Treffbuben sa-gen? Erzähle es ihm doch! Der arme alte Treffbube hört in letzter Zeit so gar nichts mehr,» seufzte die Gestalt, während kicherndes Ge-lächter seine Worte unterbrach.

«Ich habe eine private Angelegenheit zu regeln. Lassen Sie mich vorbei,» sagte Salomon, der sich jetzt

BERNER BAUERNTYPEN

Er tat einen Schritt vor, aber der Revolver winkte ihm, zurückzugehen.

«Du wirst sprechen, sonst kommst du nicht vorbei,» sagte Treffbube, der Richter. «Ich lasse dich nicht vorbei, ehe du es mir gesagt hast, hörst

Eine Sekunde später stand der Treffbube im Zimmer vor dem vor Schreck gelähmten Trio. Er sprach kein Wort, aber plötzlich hob er den rechten Arn, ein glänzender Gegenstand flog aus seiner Hand, und dann hörte man ein Klirren

nn hörte man ein Klärren von zerbrochenem Glas, und ein tibler Geruch ver-breitete sich sofort im Zimmer. Auf der gegen-überliegenden Wand, wo die Flasche zerbrochen war, zeigte sich jetzt ein dunkler, gezackter Fleck.

dunkler, gezackter Fleck.

Dann trat der unheimliche Besucher, diesmal ohne zu lachen, aus dem Zimmer und stürzte die Treppe hinunter, White nach. Er kam jedoch zu spät, Salomon White war verschwunden. Treffbube stand einen Augenblick horchend da, dann schwarzen Gewand und riß die Maske herunter. Den Mantel, der aus feinster Seide war, konnte er so klein zusammenrollen, daß en nicht mehr Platz als ein Taschentuch einnahm. Dann steckte er den Mantel und das Taschentuch in die Tasche. Hätte er einem Beobachter gehabt, hätte dieser sehen ich des von den der einen Beobachter gehabt, hätte dieser sehen ich des von den der einen Beobachter gehabt, hätte dieser sehen ich was den Herre im Hätte er einen Beobachter gehabt, hätte dieser sehen können, wie ein Herr im Frackanzug rasch die letz-ten Stufen der schwach erleuchtoten Treppe hin-unterschritt.

Auf die Straße gelangt, Auf die Strabe gesang, ging er im Schatten der Häuser, bis er eine Seiten-straße erreichte, wo eine große Limousine ihn er-wartete. Dem Chauffeur gab er leise einen Befehl, und das Auto fuhr da-



NACH ORIGINALZEICHNUNGEN VON G. MATTER

du, Salomon White?» Dieser über

«Das Haus heißt Bishopsholme,» sagte er barsch, «und liegt in der Putney-Heide. Jetzt lassen Sie mich vorbei.»

«Warte, warte noch!» rief die Stimme erregt, cwarte auf mich — nur ffinf Minuten! Länger halte ich dich nicht auf! Aber geh' nicht dort-hin, es lauert der Tod auf dich, Sa-lomon White! Er wartet auf dich. Fühlst du es nicht in allen deinen Knochen?»

Die Stimme hatte er zu einem lei-sen Flüstern sinken lassen, und ein Schaudern lief White den Rücken hinunter. Er drehte sich halb um, als wollte er umkehren.

als wollte er umkehren.

«Warte!» sagte die Stimme noch
einmal eindringlich, wild. sIch halte
dich nur eine Minute — eine Sekunde auf!»

Salomon White stand unentschlossen da, während die Maske in der
Dunkelheit zu zerschmelzen schien.
White horchte angestrengt, um das
Geräusch der Füße auf der Treppe
zu hören, aber es war alles totencerausen der rune auf der Treppe zu hören, aber es war alles toten-still. Dann mit einem Ruck schien er aus einem bösen Traum zu er-wachen, und ohne ein weiteres Wort schritt er die übrigen Stufen hin-unter und in die Nacht hinaus.

unter und in die Nacht hinaus.

Ein Stockwerk höher stand das seltsame Wesen, das sich "Treffbube» nannte, vor der Tür von Boundarys Wohnung. Er hatte einen Schlüssel aus seiner Tasche genommen und hielt ihn einen Augenblick in der Hand, als er die Schritte von Salomon White die Treppe himuntergehen hörte. Eine Sekunde stand er unentschlossen, aber nur eine Sekunde, dann steckte er den Schlüssel in das Schloß und öffnete die Tür. Als der Diener, der in dem Abwaschraum stand, die Gestalt erblickte, schlug er die Tür des kleinen Raumes zu und riegelte sie mit zitternden Fingern ab.

XVIII Das Todesurteil.

XVIII.

Das Todesurteil.

Balomon White stieg in das Auto, das auf ihn wartete und gab dem Chauffeur eine Anweisung. Aus Rücksicht gegen seine früheren Freunde vernied er es, die Aufmerksamkeit auf das Haus zu lenken, wo das Mädchen gefangengehalten wurde, darum befahl er dem Autoführer, in einiger Entfemung davon zu halten und auf ihn zu warten. Die Nacht war stürmisch, der Wind heulte, und es war stockdunkel, aber er trug eine elektrische Taschenlampe bei sich, und bald erreichte er das verwitterte Gitter, das in halb verwischten Buchstaben den Namen, den er suchte, trug. Mit Mühe nur gelang es ihm, die verrostete Cittertür aufzumachen. Eine sich schlängelnde Auffahrt führte nach dem Hause selbst, dessen Eingangsstir, von einer häßlichen viereckigen Säulenhalle umrahmt, auf einer Freitreppe stand. Er sah zu dem Gebäude hinauf, aber es lag in völlige Dunkelheit gehüllt. Scheinbar war es auch unbewohnt, aber White kannte Boundary gut genug, um zu wissen, daß dieser die Anwesenheit des jungen Mädchens vor der Außenwelt möglichst geheimhalten wirde.
Einige Minuten stand er unschlüssig da und überlegte. Das Ganze könnte ja eine Falle sein, aber Salomon White war nicht leicht ängstlich zu machen. Er nahm einen Revolver aus der Tasche, entsicherte ihn und ging vorsichtig weiter. Kein Zeichen des Lebens war zu merken. Das melancholische Rascheln der Sträucher und der Töben des Sturmes abwechselten.

Als er der Tür gegenüberstand und einen Fuß hob, um die erste Sturfe zu betreten, erscholl ein Laut, der dem scharfen, knappen Anschlag einer Trommel ähnelte.

«Tapp—dapp!»
Salomon White blieb eine volle Sekunde stehen, ehe er zusammenbrach und zu Boden stürzte. Er war tot, ehe sein Körper die Erde berührte.
Und noch immer war kein Zeichen des Lebens im Hause oder Garten zu merken, Von einer na-

stürzte. Er war tot, ehe sein Körper die Erde berührte.
Und noch immer war kein Zeichen des Lebens im Hause oder Garten zu merken. Von einer nahen Kirche dröhnten die Glocken der Turmuhr, die dreiviertel zehn schlug. Ein Auto fuhr vorbei. Die Lorbeerbüsche neben der Freitreppe bewegten sich, als ein Mann, in einen schwarzen Regenmantel gehüllt, hervortrat. Er beugte sich



an das Dringliche seines Vorhabens erinnerte. «Aber du wirst es doch dem Treffbuben erzählen?» schmeichelte die Stimme, «du wirst doch dem armen alten Treffbuben erzählen, wo du deine schöne Tochter suchen gelat?»

«Sie wissen es ja,» sagte der Mann.

über die hingestreckte Gestalt, hob die neben ihr liegende elektrische Taschen-lampe auf und ließ das aufblitzende Licht das Gesicht des Toten erleuchten, dann, einen zufriedenen Laut aus-stoßend, schraubte Raoul Pontarlier den Schalldämpfer von seiner Pistole ab und ließ sie in die nasse Tasche seines Regenmantels gleiten.

In seiner innern Tasche suchte er nach einer Zigarette, als er sie gefunden hatte, steckte er sie an. Dann ging er, die glühende Spitze der Zigarette sorgfältig mit der Hand bedeckend, leise und lautles die Anfahrt hinunter, dabe i heite resich im Schatten der Sträucher und paßte rechts und links auf, ob etwaige Fußgänger sich dem Hause näherten. An zwei Stellen konnte er die Straße sehen, aber es war niemand in Sicht. Er hatte massenhaft Zeit; zu große Eile hatte schon sehr viele Menschen ins Verderben gestürzt. Als er zum Gitter kam, sah er hinüber. Die Straße war verödet. Seine Hand lag bereits auf der Klinke der Gittertür, als er etwas Hartes und Kaltes an seinem Ohr spürte, und er drehte sich um.

«Hände hoch!» rief eine spottende In seiner innern Tasche suchte er nach

«Hände hoch!» rief eine spottende Stimme. «Hände hoch!» Der Franzose hob sie langsam.

«Jetzt kehrtmachen, das Gesicht dem



Emil Hegetschweiler als Balz Hefti



Szene aus dem Dialektlustspiel «E gfreuti Abrächnig», das im Stadt-theater vom Dramatischen Verein mit großem Erfolg gespielt wird

Hause zu! Schnell!» sagte die Stimme «Marsch! Halt!»

Raoul blieb stehen. Wenn er nur die Hände fallen lassen könnte und sich ducken! — blitzschnell würde er sich ducken und — —

Sein Gefangenwärter schien die Gedanken seines Gefangenen zu erraten, Raoul merkte jetzt, wie seine Hand in seine Manteltasche glitt und ihn von dem Gewicht des Revolvers befreite.

«Die Freitreppe hinauf! Jetzt stehen bleiben!»

bleiben!>
Der Fremde hatte die hingestreckte Gestalt Whites erblickt, und er beugte sich jetzt über ihn, aber er machte keine Bemerkung. Er wußte bereits, ehe er ihn bertihrt hatte, daß White tot war.

«Die Stufen hinauf, Canaille!» sagte die Stimme, und Raoul ging langsam die Stufen des Hauses hinauf und blieb, das Geseicht der Tür zugewandt, siehen.
Eine Hand streckte sich unter seinen

Gesicht der Tür zugewandt, stehen.
Eine Hand streckte sich unter seinen erhobenen Arm vor und suchte das Schlüsselloch. Nach einigem Tasten gelang es ihm, die Tür mit dem Dietrich zu öffnen. Ein muffiger, dumpfer Geruch schlug ihnen entgegen.
«Marchez!» sagte der Fremde, und Raoul machte einige Schritte vorwärts. Er hörte dann, wie die Tür hinter ihnen zusehlug.

zuschlug. (Fortsetzung auf Seite 6)







NOCH

NIE DAGEWESEN!

BESTRICKENDES LÄCHELN MIT AUSSERGEWOHNLICHEM ZAUBER

Auch Sie können sich solchen zu eigen machen, indem Sie Ihre Zähne von Film befreien, jenem entstellenden Belag, der sich darauf ansetzt und ihren natürlichen Glanz verdunkelt

Lassen Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten; fällt Ihnen dabei etwa ein Film auf, ein klebriger schlüpfriger Belag, der sie bedeckt?

Wenn das der Fall ist, so wissen Sie nun den Wenn das der Fall ist, so wissen sie nun den Grund dafür, dass der Spiegel Ihnen missfarbene, glanzlose Zähne zeigt, und vielleicht wird Ihnen gleichzeitig klar, warum Sie so sehr zu Zahn-schmerzen und Zahnfleischleiden neigen.

Nach den jetzigen zahnärztlichen Theorien gilt Nach den jetzigen zahnärztlichen Theorien gilt Film als einer der grössten Verheerer der Zähne und des Zahnfleisches, als ein Schädling, der sich immer von neuem bildet, und gegen den sich die übliche Art des Bürstens als unzulänglich erwiesen hat. Aus diesem Grunde wird von Zahnärzten eine Zahnpasta empfohlen, die eigens zur Beseitigung des Films erzeugt ist.

Film bildet sich auf den Zähnen und haftet daran; er ist eine natürliche Brutstätte für eine Unzahl von Keimen, die Zahntäule herbeiführen, und indem er sich über die Zähn verbreitet, gibt er sich der Infektion durch die Keime preis. Film bildet ausserdem die Grundlage für die Bildung von Zahnstein, welcher im Verein mit Keimen nachweislich die Ursache von Pyorrhoe ist.

Auf zahnfürztliche Empfehlung hin hat sich jetzt die Zahnpasta, die eigens zur Beseitigung von Film geschaffen worden ist, bei vielen Tausenden Eingang verschafft; sie heisst Pepsodent und weicht in ihrer Zusammensetzung, in der darin zum Ausdruck kommenden Theorie und in ihrer Wirkung von allem bisher bekannten weit ab. Es ist nicht eine Zahnpasta, der einfach Arzneistoffe

beigemischt sind, sondern es ist ein Mittel zur Be-seitigung von Filmauf wissenschaftlicher Grundlage. Pepsodent ist auf den verbreitetsten zahnärztlichen Theorien der Gegenwart aufgebaut und bewirkt die Entfernung des Films von den Zähnen in wis-senschaftlicher Weise; ferner festigt es das Zahn-fleisch und erhöht den Alkaligehalt des Speichels.

Mit seiner Hilfe werden die Zähne so weiss und rein, wie es keine altmodische Bürstenreinigung je hat bewerkstelligen können. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, es täglich wenigstens Zweimal anzuwenden, wie alle Zahnärzte empfehlen. Seine Wirksamkeit wird sich über jeden Zweifel erhaben zeigen. Senden Sie den Coupon am Fusse ein.



« Auf Wiedersehn in Hollywood » sagt June Lorée, welche bei einer kürzlich abgehaltenen Schönheitskoukurrenz allen anderen weit voraus war. Pensodent wird sicherlich auch viel zu ihren späteren Erfolgen beitragen.



GRATIS-10-TAGE-TUBE

Pepsodent-Depot – Herrn O. Brassart, Stampfenbadistrasse 75, Zürich Senden Sie eine Gratis - 10 - Tage - Tube an:

Bitte um deutliche Schrift. Nur eine Tube per Familie.

PEPSODENT

Die Qualitäts-Zahnpasta. Entfernt Film von den Zähnen.



BERGMANN & Cº ZURICH



me Taky ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien lich. Preis Fr. 3.25. Nur eine Größe im Handel. Erfolg oder Geld zurückvergütet. Vor schädlichen Nach-wird gewarnt. Alleinvertrieb für die Schweiz: «Le Takys-raße 23, Bassel.

ahmungen wird gewarnt! Nur für diejenigen Pak-garantiert, die eine mit meinem Namen versehene

ALCOOL DE MENTHE MERICAINE

Gesundes, erfrischendes, die Verdauung förderndes Getränk





Obwohl das Haus unbewohnt war, standen Möbel darin. Der Unbekannte gebrauchte eine elektrische Taschenlampe von amberordentlicher Leuchtkraft, deren Licht einen sehr altersschwachen Kleiderständer und einen mit Schimmel überzogenen Stuhl ihren Blicken enthüllte. Er sah sich im Flur um, und dann sagte er:

«Die Treppe dort himunter!»
Der Mörder gehorchte.
Sie waren jetzt in der Küche, und wieder blitzte das helle Licht auf. Die Fenster waren durch Läden dicht verschlossen, und auf dem Amrichtefisch stand etwas schmutziges Geschirr. Von der Mitte der Decke über einem großen, weißen Küchentisch hing eine Gaslampe, die der Fremde anzündete. Er hörte zuerst das Zischen des entströmenden] Gases, ehe es brannte, und dann blickte Raoul mit Entsetzen und Erstaunen auf den Mann, der ihn gefangenhielt.

«Monsieur.» stammelte er, «wer sind Sie?»
Die maskierte Gestalt ließ die Hand in seine Karte auf

Er sah nach der hohen Decke der Küche, wo ein kräftiger eiserner Haken steckte, der in alten Zeiten dazu gedient hatte, schwere Schinken zum Räuchern aufzuhängen. Er sehob den Tisch unter die Stelle und stellte einen Stuhl darauf. Auf diesen stieg er alsdamn, und mit einem geschickten Wurf gelang es ihm, das eine Ende des Seils um den Haken zu schlingen; darauf zog er das übrige Tau langsam durch den Haken. Den Tisch dort lassend, wohin er ihn gestellt hatte, und ohne den Mann auf der Erde weiter zu beachten, trat er einige Schritte zurück wie ein Arbeiter, der eine Entfernung berechnet, und während er so hantierte, pfiff er unentwegt leise vor sich hin. «Monsieur, Monsieur, um der Barmherzigkeit wüllen, erbarmen Sie sich meiner! Ich will Genugtung geben!»

witten, croatments resident menter i für wir Genag-tung geben!»

«Sie sprechen ein wahres Wort,» sagte der an-dere, ohne die Augen von dem hängenden Seil zu nehmen, «denn heute nacht werden Sie Ge-nugtuung geben für zwei Tote, und für weiß Gott wie viele noch außer diesen beiden.»

Oer Mörder drehte den Kopf hin und her. «Ja, besonders für einen Mann namens Gregory, der wie ein toller Hund niedergeschossen wurde.»

wurde.»

«Ich wurde dafür bezahlt. Ich hatte nichts gegen ihn und fühlte auch seinen Haß im Herzen,» sagte der Mann eifrig.

«Ich fühle ebenfalls keinen Haß gegen Sie,» sagte der Teffbube, denn sehen Sie, ich werde Sie ohne Leidenschaft töten, nur als Warnung für alle Schurken aller Nationen.»

«Das ist aber ungesetzlich.» winselte der

Anamitischer Zimmermann mit seiner primitiven Bohrmaschine. Durch das Hin- und Herziehen des Stockes wird der mit der Sehne umwickelte Bohrer erstaunlich rasch in das Holz getrieben

«Sie sollen auch Rechenschaft vor dem Richter ablegen, denn der bin ich.» sagte er, «und hier ist, glaube ich, der geeignetste Ort dazu.» Die Zivilisation lauf der Dinge mitgerissen, für heil-samen Ausgleich.

Sie schuf Kaflee Hag, das völlig unschädlich gemachte Genussmittel. Kaffee Hag ist eben das Nerven und Herz aufpeitschende. wachhaltende Coffein, dessen Ausscheidung einen besonders intensiven Stoffwechsel erihrem unaufhaltsamen Vorwärts bringt dem Menschen nicht nur Vor-teile, nein, sie erhöht auch die Ge-fahren. Derweil die Frau, der Mann zumal einseitig ihren Geist, ihre In-telligenz kultivieren, wird ihre Mus-kelkraft langsam aber unerbittlich durch die Maschine überholt Und die Folgen die Massinie überneit und die Folgen kommen eiligen Schrittes: Nervosität, Herzbeschwerden, schlechter Schlaf, ungenügender Steffwechsel. Wennschon die Widerstandsfähig-keit des Menschen nachläst, sorgt doch die Wissenschaft, vom ewigen Kreisheischt, auf so scharfsinnige Weise entzogen, dass ihm alle Genusswerte des echten, edlen Kaffees geblieben sind. Kaffee Hag ist also das Getränk der heutigen rastlosen Zeit und erst recht einerimmerfortschreitenden Zivilisation

Seit drei Stunden hatte der Franzose, an Händen und Füßen gefesselt, einen Knebel im Mund, auf der Erde gelegen. Die Uhren schlugen zwei, als der Treffbube zurückkam. Diesmal trug er weder Maske noch seidenen Mantel, aber über dem Arm hatte er einen Taukranz aus feinem Tau. Raoul beobachtete ihn gespannt, wie er in der Küche leise pfeifend umherging, um dann und wann in Bruchstücke von Liedern auszubrechen.

«Monsieur, Monsieur,» schluchzte der Mann entsetzt, «ich will ein Geständnis ablegen. Ich will Rechenschaft — vor dem Richter — — »

Treffbube lächelte.



Die Marte der großen Musiter

20leinvertretung

Musikhaus Züni Zürich





RUDOLF MOSSE Zürich und Basel



Pillen-Kur macht, die Euer Blut von allen Giftstoffen befreit, wedelen es verurerinigen und die sehen Gehalt an roten Blut-körperchen und seinen Nährwert wieder hebt. Desgleichen stärken inte Pink Pillen ben Wervensystem, das unter hiem Blinfüh selnen in der Werkensystem, das unter hiem Blinfüh selne gewicht wieder hergestellt. So wird Biner körperliches Giftelsgewicht wieder hergestellt, Die Pink Pillen verfehlen hier Wirkung als bei Blutarunt, Neurasthente, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechselajure. Magenbeschwerden, Köptweh, nervöser

höpfung, schwierige Genesung. ie Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: theke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachel.